

# RAUM UND WOHNEN

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR ARCHITEKTUR, WOHNEN UND DESIGN



Mehr Freiraum im Bungalow\_32

Expressives Grenzzeichen \_46 Küchen & Geräte\_72

Neues für die Tafelrunde\_100 Portrait: Pascal Bosetti\_118





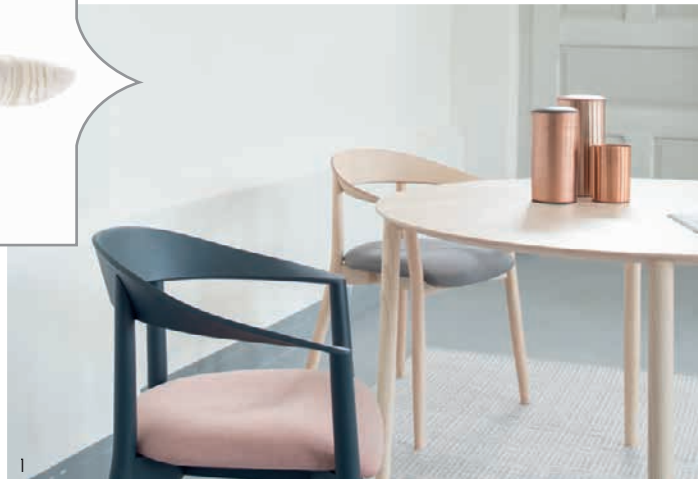
# Material und Design auf Augenhöhe

Pascal Bosetti hat gleich mit seinem ersten Entwurf, dem Beistelltisch «Take me away», einen Bestseller gelandet. Jetzt hat er nachgelegt. Mit Präzision und cleverer Funktionalität beweisen seine neuen Entwürfe, dass er zwar noch am Anfang seiner Karriere steht, aber längst kein Anfänger mehr ist.

von Katrin Montiegel

1+2\_Ein (Ent-)Wurf, ein Treffer: Designer Pascal Bosetti hat mit seinem mobilen Tablett-Tisch «RB973» oder auch «Take me away» für Rolf Benz (2013) den Nerv der Zeit getroffen.





1

2 -



- 3

1\_ Für den Esstisch «Mito» werden ausschliesslich Naturwerkstoffe verwendet. Auch von unten macht er eine gute Figur und geschmeidige Übergänge sichtbar. Conmoto, 2016. 2\_ Ebenfalls für Conmoto entstand das Sofa «Molis» mit praktischer Ablagefläche. Im Januar wurde es erstmals auf der IMM in Köln präsentiert. 3\_ Geschnittenes und in Form gebogenes Stahlblech wird auf einem Rechteckrohr verschweisst und pulverbeschichtet. Beistelltisch «Plectrum» entstand 2015 für Freistil Rolf Benz. 4\_ Ob nebeneinander gestellt oder übereinander gestapelt, die rechteckigen Teile des Modultisches «Karo» passen immer aufeinander. Zusätzliche Inlays geben variablen Gestaltungsspielraum. Conmoto, 2016.



#### MATERIAL UND DESIGN AUF AUGENHÖHE

«Für mich dasselbe, bitte». Pascal Bosetti scheint ein bisschen nervös zu sein, als wir uns zum Interview im «Tagescafé» im Münchner Stadtteil Schwabing treffen und schliesst sich kurzerhand und ein bisschen erleichtert, dass unsere Getränkevorlieben nicht ganz auseinander driften, meiner Bestellung an: doppelter Espresso und eine Rhabarberschorle. Es ist nicht sein erstes Interview, aber das erste, aus dem ein Portrait werden soll. «Also, wie läuft das jetzt ab?», fragt er freundlich lächelnd mit aufmerksamem Blick, noch nicht ganz sicher, wie oder wo er seine Hände platzieren soll. Eine gute Frage, wie läuft sowas ab? In der Regel versucht man als Journalist natürlich bereits im Vorfeld, soviel wie möglich über die Person zu erfahren und muss im Interview eigentlich nur noch an der einen oder anderen Stelle nachhaken, die recherchierten Fakten abgleichen und sich schliesslich entscheiden, welche Facette seines Gegenübers man in den Vordergrund stellen möchte. Bei Pascal Bosetti ist das nicht so einfach, denn er ist zwar kein Anfänger, steht aber am Anfang seiner Karriere. Wir beschliessen also, das Gespräch ganz einfach mit seiner Ausbildung zu beginnen und chronologisch bis zum Status Quo fortzuführen, wohlwissend, dass sich Sprünge und plötzliche Abweichungen automatisch ergeben werden. «Struktur ist gut. Ich liebe Raster und Systeme, mein Favorit ist das Karo. Auch beim Entwerfen sind sie hilfreich, denn man kann sich innerhalb ihrer Grenzen zunächst eine Art Grundstock erarbeiten und diesen schliesslich ausreizen. Wie etwa das Designstudio Nendo oder Naoto Fukasawa, ich bin ein grosser Fan

ihrer Arbeiten.» Soviel also zum Thema Chronologie - noch bevor wir angefangen haben, haben wir schon den ersten Sprung gemacht und sind gleich mittendrin, in der Ideen- und Inspirationswelt von Pascal Bosetti. «Oh, stimmt», lacht er, die Hände mittlerweile entspannt vor sich auf dem Tisch liegend.

#### Blickwechsel

Im Anschluss an seine Ausbildung zum Kunstschmied und Metallbaumeister absolvierte er an der Akademie für Handwerksdesign in Aachen zunächst den Bachelor in Produktdesign: «Die Arbeit mit Metall hat meine gestalterische Haltung sehr beeinflusst», so der junge Designer. «Je nachdem wie ein Werkstoff geschaffen ist, lassen sich unterschiedliche Dinge aus dem Material herausarbeiten. Das muss sich für mich in einem natürlich fliessenden Prozess entwickeln, bei dem sich der Designer und das Material auf Augenhöhe begegnen.» Nur die handwerkliche Seite ist ihm jedoch zu wenig und er beschliesst, an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel seinen Master zu absolvieren. Unter der Leitung von Heinz Wagner erweitert er seinen Horizont in Richtung Industriedesign und Architektur. «Es ist ein anderer Blick auf die Dinge, beinahe ein philosophischer. Hier habe ich gelernt, dass zum guten Design auch ein kultureller Mehrwert gehört, dass das Warum genauso wichtig ist wie das Wie.» Den Einstieg ins Berufsleben als Designer machte er jedoch über einen kleinen Umweg. Nach der ganzen Studienzeit wollte er wieder mehr im Team arbeiten und begann als Produktmanager bei der Firma Rolf Benz. 🗨️



1\_Die Kollektion «Arco» besteht aus Garderobe, Hocker, Beistelltisch sowie Wandspiegel und wird überwiegend aus Holz hergestellt. Auch hier erkennt man die klare und doch spielerische Linienführung des Designers. Inceva, 2015. 2, 3\_Ebenfalls zur Kollektion «Mito» gehört ein Stuhl mit einem Gestell aus Massiv- sowie einer geschwungener Rückenlehne aus Formsperrholz. Wahlweise mit oder ohne Sitzpolster. Conmoto, 2016. 4\_Für das deutsche Unternehmen Hülsta schuf der Designer «Birdie». Der Pouf ist eines der ersten Accessoires, das direkt auf der Seite des Herstellers bezogen werden kann.



«Es war sehr hilfreich, die andere Seite kennenzulernen, Briefings für neue Produkte zu entwickeln und den Ablauf zu koordinieren.» Und trotzdem war da immer der Wunsch, selbst zu entwerfen. «Ich habe gelernt, in Form und Emotion zu denken, das Material und die Fertigungsweise aufeinander abzustimmen und ich wusste, ich will und kann mehr entwerfen.» Mit Rolf Benz traf er dabei auf einen innovativen Arbeitgeber, der sein Talent erkannte und ihm schliesslich die Chance gab, ein eigenes Möbel zu entwerfen: «RB973» oder auch «Take me away», ein cleverer Beistelltisch, für den er mit dem German Design Award ausgezeichnet wurde.

#### Funktionalität und Witz

Bei Gestaltung und Produktion seiner Möbel und Accessoires geht der Wahlmünchner wenig Kompromisse ein: «Mir ist es sehr wichtig, dass ein Produkt einfach lesbar und gestalterisch sauber entworfen ist. Natürlich darf eine Funktion auch mal karikiert und dem Objekt so ein spezieller Charakter verliehen werden, aber es muss immer ein Bezug zum Möbel bzw. der Funktion vorhanden sein.» Sein Anspruch ist es, den Entwürfen auch einen innovativen Mehrwert zu geben, so ist beispielsweise die Rückenlehne seines Stuhles «Mito» für Conmoto aus verleimtem Formholz, sein Tisch «Plectrum» für Freistil Rolf Benz hat einen umlaufenden Kragen, so dass man ihn leicht anfassen und umstellen kann. «Deshalb zeige ich auch lieber Prototypen und nicht einfach nur Skizzen auf dem iPad. Eigentlich bin ich immer mit

einer Schachtel unterwegs, in der sich die verschiedenen Stadien meiner Entwürfe als Modelle befinden», lacht er. Mitte 2015 hat sich der Designer in die Selbständigkeit gewagt und ist im Moment sehr glücklich damit: «Ich will nicht nur Möbel machen, mich interessieren auch der Sanitärbereich oder Tischware. Material ist so vielseitig, und es ist spannend, diese Grenzen immer wieder neu auszuloten.» Pascal Bosetti ist keiner der über's Ziel hinaus schießt. Er arbeitet bewusst, konzentriert und strukturiert, kennt sowohl die Seite des Auftraggebers, als auch die des Auftragnehmers und weiss, dass man bei aller Kompromissbereitschaft als Designer auch mal Stopp sagen muss. «Wenn man noch ganz am Anfang steht und mit seiner Modellbox von Messestand zu Messestand geht, um seine Vorschläge zu zeigen, ist das sicherlich nicht einfach, aber langfristig geht es ja auch darum, meinen eigenen Stil zu prägen, sonst könnte ich wieder als Produktmanager oder Metallbauer arbeiten und die Entwürfe anderer fertigen». Die Hände haben mittlerweile von ihrer ruhigen Position auf der Tischplatte den Weg zu einem gemässigten, aber dennoch ausdrucksstarken Gestikulieren gefunden. Er hat ein Gespür dafür, an der richtigen Stelle Akzente zu setzen. Nicht nur bei seinen Möbeln. 🖐

 [www.pascalbosetti.com](http://www.pascalbosetti.com)